

57 von Burgersdijf & Niermans in Leiden (1346 Nrn.), die beiden ersten nur die Autoren enthaltend. Ein prächtiger Katalog über *K o s t ü m e* liegt von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. vor (Nr. 704). Das äußerst umfangreiche Material (1586 Nrn.) ist reich, unter anderm nach Ländern gegliedert, und bei der Durchsicht begegnet man vielen seltenen und teuren Werken, die ja gerade auf diesem beliebten Sammelgebiete häufig sind. Ein so umfangreicher Antiquariats-Katalog darüber ist selten erschienen. Von den vielen Katalogen über *K u n s t* sind nur wenige erwähnenswert, die meisten enthalten neue Bücher der letzten Jahre zu mehr oder minder herabgesetzten Preisen. Gut bearbeitet sind Katalog 142 von Friedrich Cohen in Bonn (997 Nrn.) und Katalog 151 von Paul Mücke in Dresden, der den einschlägigen Teil der Bibliothek von Ferdinand Avenarius verzeichnet. Durch seine Herkunft ist auch interessant Katalog 5 der *U t o p i a - B u c h h a n d l u n g* in Berlin, er enthält die Bibliotheken des großen russischen Dichters Wassilij Joutovskij und seines Sohnes, des Malers Paul Joutovskij. Die wie auf so manchem andern auch auf dem Gebiete *K u n s t g e w e r b e* führende Firma Karl W. Hiersemann in Leipzig gibt in ihrem Katalog 546 (1299 Nrn.) eine Auswahl aus ihren Beständen. Es ist interessant, darin nicht nur Bücher, sondern auch Gegenstände des Kunstgewerbes, wie ein chinesisches Steinrelief aus dem Jahre 147 n. Chr., chinesische Grabfiguren usw., zu finden.

(Schluß folgt.)

Wirtschaftsgeschichte des deutschen Buchhandels.

Es gehört mit zu den neuesten Richtungen der Geschichtsforschung, die Einwirkungen des Wirtschaftslebens auf die Entwicklung des politischen Geschehens und umgekehrt zu betrachten. Aus diesem Gedanken heraus dürfte die im Flamberg Verlag in Gotha erscheinende Sammlung »Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer« entstanden sein und sich auch mit völliger Berechtigung ihrem bisherigen Inhalte nach als wertvoller Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte behaupten können. Als ein Band in dieser Sammlung erschien von Gerhard Menz: Der deutsche Buchhandel^{*)}. In diesem Bande, der jedem Buchhändler seinem Inhalte nach völlig vertraut werden muß, schildert der Verfasser, der uns aus seinem soeben erschienenen Buche »Deutsche Buchhändler« (vgl. Bbl. 1924, Nr. 295) bereits als Kenner der Geschichte des deutschen Buchhandels bekannt ist, die Wirtschaftsgeschichte des deutschen Buchhandels. Durch das ganze Buch, das in großen Zügen von Gutenberg an bis zur Neuzeit, oft an den Vorbildern einzelner Persönlichkeiten und Führer gemessen, die Geschichte des deutschen Buchhandels umfaßt, geht der Wunsch, den inneren Zusammenhalt, den Geist der Kollegialität, den Nexus im Buchhandel besonders hervorzuheben. Es ist der Leitgedanke, den man dem ganzen Buche voranzusetzen könnte, wenn wir auf S. 70 lesen: »Mögen Anfänge vorhanden sein, die das Verhältnis zwischen Verleger und Sortimenten beinahe im Sinne desjenigen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer betrachten möchten; noch gilt der Geist der Kollegialität und noch überwiegt das Gefühl, daß beide gleichmäßig Buchhändler sind.«

Im ersten Kapitel befaßt sich der Verfasser mit dem Thema »B u c h w a r e u n d B u c h h a n d e l«. Der Umfang des Buchhandels kann nicht eng begrenzt werden, wie auch in Satzungen usw. nie vom »Buch«, sondern von »Gegenständen des Buchhandels« gesprochen wird. Das Buch selbst ist geistiges Erzeugnis, das durch eine eigene geistige Leistung des Verlegers und seiner Mitarbeiter materialisiert, d. h. kaufmännisch nutzbar gemacht wird. Nicht eine einzelne Ware ist das Buch, sondern eine Warengattung, die aber stets innerhalb des gesamten Warenhandels ihre Eigenart bewahrt. Die Herstellung des Buches erfordert oft recht nahe Beziehungen des Buchhandels zu den anderen Buchgewerben, der Buchdruckerei und Buchbinderei. Der Urheberrechtsschutz, der besondere rechtliche Schutz, den das Buch ohne weiteres anderen Warenzeugnissen gegenüber genießt, trägt viel dazu bei, die Eigenart dieses rein geistigen Erzeugnisses herauszuschälen. Zwar ist gerade der Urheberrechtsschutz erst eine Errungenschaft der neuesten Zeit, aber auch ohne seine gesetzmäßige Form war er Ziel und Tat des vornehmen, führenden Buchhandels. Der Kampf gegen den Nachdruck war eine der edelsten Aufgaben aller Köpfe im Buchhandel.

^{*)} Menz, Gerhard: Der deutsche Buchhandel. Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer. Bd. 4. Gotha: Der Flamberg Verlag 1925. 169 S. 8°. Preis M. 3.50.

»Die Unternehmerpersönlichkeit des Verlegers« steht im Mittelpunkt des gesamten Buchhandels. Der Name »Verleger« war in früheren Zeiten für Kaufherren aller Handelszweige gängig, weil mit ihm kapitalkräftige Handelsherren, die ihren Handwerkern Verlag, d. h. Vorschuß gaben, bezeichnet wurden. Unter Verlag versteht man heute im allgemeinen nur den Buchverlag, ein Zeichen dafür, daß sich der von altersher gewohnte Geschäftsgang bis heute in gleicher Form im Buchhandel erhalten hat. Der Verleger ist Vermittler, Finanzier, Organisator, Führer, nicht Erzeuger der Literatur, welche Aufgabe dem Autor zukommt. Die vornehmste Aufgabe des Verlegers, zu neuen geistigen Erzeugnissen anzuregen, wird von Männern wie Kant und Fichte näher definiert. Nicht nackte Gewinnssucht treibt den Verleger; hierdurch würde seine Tätigkeit nach Menz zur Kluppelei herabgewürdigt. Die Eigenschaften, die ein Verleger besitzen muß, bedingen die geringe Aussicht auf Erfolg für einen Selbstverlag. Da nur in der Persönlichkeit der Verlag seine Vollendung finden kann, werden Staats- und Vereinsverlage, und nicht zuletzt auch die heute üblichen Buchgemeinschaften, nur dann ihre Stellung im allgemeinen Geistesleben behaupten können, wenn der Leiter dieser Einrichtungen dem Ganzen den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken vermag. Die Buchgemeinschaften, die durch ein mehrköpfiges Direktorium geleitet werden, sind gerade durch die Mehrzahl der Leiter untereinander gehemmt. Der hier vorliegende Fall von Kollektivverlagen kann als ein Schritt zur Sozialisierung des Buchhandels angesehen werden. Sozialisierung würde aber bei der auf rein geistigem Gebiet liegenden Tätigkeit des Buchhandels brutale Vergewaltigung aller Individualität — und somit das Ende aller freien Geistesentwicklung bedeuten. Die schon so oft geforderte Kulturabgabe von Werken der deutschen Dicht- und Tonkunst liegt auf gleicher Linie. Es ist ein Glück, daß an der Gesundheit des deutschen, vielleicht alles menschlichen Geisteslebens überhaupt, sich solche Phantome und Probleme totzulaufen pflegen.

Im 3. Kapitel des Menz'schen Buches »Der Nexus des deutschen Buchhandels« scheint der Grundgedanke der ganzen Schrift verborgen zu liegen. Johann Stephan Pütter, Göttinger Jurist 1747—1807, verstand bereits unter dem Nexus im deutschen Buchhandel das, was ihn noch heute als Einheit und natürlichen Organismus erscheinen läßt. Der damalige Meßhandel mit seinem Tauschverkehr bedeutete bereits Buchhändlergemeinschaft, eine Einheit in der territorialen Vielheit Deutschlands. Es stehen im Buchhandel neben- und miteinander der entschiedene Individualismus der Persönlichkeit und der Zug zum idealen Kommunismus der Gesamtheit. Eine Musterorganisation wie der Börsenverein, der sich in kluger Weise nicht zum Kartell ausbaute, sondern in der Aufstellung und der Überwachung der Verkaufsordnung seine Hauptaufgabe sah, ist die glücklichste Folge dieses Nexus. Auch die sich allmählich zur Aufgabe der Gesamtheit entwickelnde Herausgabe der allgemeinen deutschen Bibliographie beweist den inneren Zusammenhang des Gesamtbuchhandels. Die Deutsche Bücherei hier zu erwähnen, hat Menz unterlassen. Aber auch sie kann nur als das Werk aller deutschen Buchhändler betrachtet werden.

Eine große Rolle für die einzelnen Zweige des Buchhandels spielt »die Standortfrage«. Die zentrale Lage aller Kommissionsgeschäfte ist eine Selbstverständlichkeit, die gar keiner weiteren Begründung bedarf. Das Sortiment wird dort sich am besten und sichersten entwickeln, wo seine günstigsten Absatzmöglichkeiten liegen. Die modernen Verkehrseinrichtungen haben allerdings hier schon mehr Freizügigkeit in der Ortswahl geschaffen und den Versand- und Reisebuchhandel hervorgerufen. Die Verlage entwickelten sich in früheren Zeiten ganz besonders dort, wo ihnen die Autoren am bequemsten zur Verfügung standen. Die Zentren der Geisteskultur waren auch Entwicklungsstätten für die Verlage. Die neue Zeit hat hier grundlegenden Wandel geschaffen. Der Hochstand des Postverkehrs ermöglicht es den Verlagen, ihre Autoren überall leicht aufzufinden und zu erreichen. Die Herstellung ist heute das ausschlaggebende Moment in der Standortfrage des Verlagshandels. Dort, wo Papierfabrik, Druckerei und Buchbinderei, von den anderen buchgewerblichen Fabriken ganz abgesehen, nahe beieinanderliegen, ist der für billige Herstellung besonders geeignete Verlagsplatz. Es bleibt darum aber dem Verlagsherrn unbenommen, seine Büros weitab vom Betriebe aufzuschlagen, um durch Post und Telegraph die Herstellung zu leiten. Das Streben, alle buchgewerblichen Betriebe möglichst nahe beieinander zu haben, bedingte die Vormachtstellung Leipzigs, wo sich von Anfang an alle Zweige des Buchgewerbes entwickelten. In früherer Zeit wurde die Entwicklung Leipzigs zur Buchhandelszentrale noch besonders durch die maßvolle Handhabung der Zensur, durch den Verzicht auf Pflichtexemplare und durch eine günstige Verkehrslage für den Meßhandel gefördert.

»Konzentrationsprobleme im Buchhandel« suchen gerade in der allerneuesten Zeit eine Lösung. Man kann nicht darüber hinwegsehen, daß der Verlag teilweise bemüht ist, durch direkte Veste-